

KATALOG NR. 134

im Lauf der Jahrhunderte. Leiden, Periz. Fol. 17 und der Kölner Vegetiusdruck von 1500, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins. 72, 2001, S. 113-142, Abb. I-14. – KASHNITZ, in: Otto der Große II, Nr. IV. 26, S. 218-221, Abb. S. 218-219. – SUSANNE WITTEKIND, Die Makkabäer als Vorbild des geistlichen Kampfes. Eine kunsthistorische Deutung des Leidener Makkabäer-Codex Perizioni 17, in: Frühmittelalterliche Studien 37, 2003, S. 47-74, Abb. 12-30. – VON EUW, St. Gallen und Reichenau im 9. und 10. Jahrhundert, S. 155-166, Abb. 8, 10, 12-17.

---

NR. 134 ZÜRICH, ZENTRALBIBLIOTHEK,  
MS. C 43  
Sacramentarium triplex  
St. Gallen, um 920-930

316 Bll., 30 × 22,5 cm, Schriftspiegel 21,3 × 17,5 cm, einspaltig zu 24 Zeilen. Quaternionen, zumeist am Anfang, bisweilen am Schluss signiert mit römischen Zahlen: 1<sup>8-1</sup> (2<sup>8</sup> fehlende Lage), 3<sup>8</sup> (fol. 7-14), III<sup>6</sup> (fol. 15-20) – XL<sup>8</sup> (fol. 309-316), karolingische Minuskel von mehreren Schreibern. Titel und Lektionsdaten in Rustica mit Minium, zu den hohen Festtagen Initialen in Minium, nachfolgende Zeile in Rustica oder Uncialis ebenso. Am Rand manchmal die Buchstabenverweise G. für Gregorianum sowie GG. für Gregorianum und Gelasianum, A. für Ambrosianum.

Inhalt und Schmuck: Die Hs. ist eine Sakramentar-Harmonie von Gregorianum, Gelasianum und Ambrosianum, in eins zusammengearbeitet. fol. 1r-7v Incipiunt orationes cottidianae (mit Canon missae), 8r XII Kl. Ian. natl. sci. Thomae apostoli, 8v Dominica V. de adventu Dni., IIV Dom. VI. De adventu, 12v In vigilia natalis Dni., 15r In nat. Dni. ad scm. Petrum, 108v Oratio in Sabb. sco. Paschae nocte ad Missam. D(eus qui hanc sacratissimam noctem), in Schaft und Bogen perspektivische Schnallen, an den Enden des Schaftes Herzblätter an Fäden, IIIr-IIIv Oratio in Dominica sca. Paschae ad miss. D(eus qui hodierna die per unigenitum), Schaft getreppt und mit Dreiblattschmuck verse-

hen, an den Enden Fäden mit Herzblättern, im Bogen gegenständige Drei- und Lanzettblattkombinationen, 210v-211r Idus Oct. vigilia sci. Galli confessoris Xpi., 211r-211v Kl. Nov. Depositio beati Galli confessoris, 211v D(eus qui nos), Schaft getreppt, im Bogen Kreis mit Mittelpunkt (darüber St. Galler Bibliotheksstempel), 219v XVI. Kl. Dec. natl. sci. Otmari confessoris Xpi., 225v Dom. XXVIII (!) post Pentecosten. Die Messen sind jeweils mit rubrizierten Titeln in Rustica überschrieben: Missa Ambrosiana; Alia missa Gregoriana, Greg.; Missa Gelasiana, Gel. Die Messen des Gregorianums werden im Allgemeinen nicht ausgezeichnet.

Die drei Initialen, vor allem das D(eus) fol. 211v mit dem Mittelpunkt im Kreis als Bogenschmuck, sind an die Hss. aus dem Umkreis Sintrams wie Bamberg Bibl. 44 (M[akarios] fol. 12r – Nr. 123) anzuschließen. Heiming fand die Haupthand in Sang. 121 (Hieronymus, In Oseam) wieder und datierte die Hs. in die Jahre um 945. Bischoff (Notiz von Alfons Schönherr im Handexemplar des Hss.-Kat. der ZB. Zürich) sieht Verwandtschaft der Haupthand «mit jener im Comes duplex, der um 920 in St. Gallen geschrieben» ist, womit wohl Zürich C 77 (Nr. 110) gemeint ist, den wir um 900-910 ansetzen und von einem Zeitgenossen Sintrams illuminiert sehen. Damit erhebt sich die Frage, ob die Hs. vor dem Ungarneinfall 926 oder danach entstand. Das Sacramentarium triplex ist, als wissenschaftliche Arbeit betrachtet, ein Parallelphänomen zum Psalterium quadrupartitum in Bamberg (Nr. 123) und dürfte unter Salomo III. (890-920) oder Hartmann (922-925) entstanden sein.

Lit.: BRUCKNER III, S. 124. – MOHLBERG, Nr. 78. – ODILO HEIMING (Hrsg.), Das Sacramentarium triplex. Die Hs. 43 der Zentralbibliothek Zürich, Bd. I Text (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Heft 49), Münster 1968. – DERSELBE, Der Sangallensis 151 und die Haupthand des Sacramentarium triplex, in: Archiv für Liturgiewissenschaft 13, 1971, S. 133-136. – BERNHARD BISCHOFF, Italienische Handschriften des 9. bis 11. Jh. in frühmittelalterlichen

Bibliotheken außerhalb Italiens, in: *Il libro e il testo. Atti del convegno internazionale Urbino 1982*. A cura di CESARE QUESTA (Publicatione dell' Università di Urbino. Science umane: Atti di congresso 1), Urbino 1984, S. 169–194, bes. S. 192. – BERSCHIN, Eremus und Insula (2005), S. 120, 124, 127.

---

NR. 135 MULHOUSE, BIBLIOTHÈQUE  
DE L'UNIVERSITÉ ET DE LA SOCIÉTÉ  
INDUSTRIELLE DE MULHOUSE,  
Collection Armand Weiss, s.n.  
Evangelistar  
St. Gallen, Mitte d. 10. Jh.

144 Bll. + 2 Vorsatzbll. A + B, 23,5 × 15,5 cm, Schriftspiegel 19 × 12 cm, einspaltig zu 26 Zeilen. Zumeist Quaternionen (Lagen bei von Scarpatetti 1997, S. 15), karolingische Minuskel von einem Hauptschreiber, der auch illuminiert. Titel sowie Lektionsdaten in Capitalis, Uncialis und Rustica mit Minium. Initialen in Gold, Silber und Minium, fortlaufende Zeilen fol. 7v und 98v als Initiälchen in Gold, sonst in Capitalis, Uncialis und Rustica mit Minium und Tinte, Titelseite fol. 7v in Uncialis mit Minium, golden schattiert.

Provenienz: Die Hs. enthält auf fol. Br die «*Marcha Argentinensis aeclesiae*», deren Eintrag wohl noch aus dem 10. Jh. stammt und ein Indiz dafür abgibt, dass sie dem Straßburger Münster als Bischofskirche gehörte. Das Folium Av enthält sogar mit der Notiz zum vermeintlichen Sieg Ottos II. (973–983) über die Sarazenen bei Cotrone am 13. Juli 982, wie zuletzt wieder Berschin zeigte, ein Autograph Bischofs Erkanbald von Straßburg (965–991), dem die Hs. im Jahre 982 gehört haben muss. Wenn Hoffmann (2004, S. 285) diese Hand mit einem St. Galler Schreiber identifiziert, liegt schliesslich die Folgerung nahe, Erkanbald sei ein Schüler St. Gallens gewesen (so auch Schaab, Mönch in St. Gallen, Nr. 82, S. 172–173). Schon Stettiner (S. 97 f.) war der Ansicht, Erkanbald habe die Handschrift (zusammen mit dem Berner Prudentius-Codex 264) beim Besuch der kaiserlichen

Familie am 14. August 972 in St. Gallen erworben (vgl. Nr. 123 und 133). Dieser Hypothese ist zuzustimmen (vgl. Stettiner, S. 99–102). Es ist wahrscheinlich, dass Erkanbald im Gefolge der kaiserlichen Familie die Hochzeit Ottos II. und der byzantinischen Prinzessin Theophanu († 991) am 14. April 972 in Rom miterlebte, in deren Gesellschaft auf der Rückreise St. Gallen besuchte und dort die Hs. erwarb. Später kam sie wohl zusammen mit dem Prudentius-Codex 264, Burgerbibliothek Bern, in den Besitz des Straßburger Humanisten Jacques Bongars (1554–1612). Wann das Buch Frankreich erreichte, ist nicht bekannt. Mit der Versteigerung der Bibliothek von Armand Firmin-Didot, Paris 1882 (Cat. Nr. 6), gelangte es für 4'000 Franken in den Besitz des Mülhausener Sammlers Armand Weiss und ging 1893 in das Eigentum der Société Industrielle zu Mulhouse über.

Inhalt (andeutungsweise) und Schmuck: Ar leer, Av (oben) *II idus iulii facta est maxima cedess grecorum et sarrazenorum ab imperatore Ottone secundo in kalabria deo vincente*. Es handelt sich um die Niederlage Ottos II. in der Sarazenen-schlacht des 13. Juli 982 am Capo Colonna bei Cotrone. Der Eintrag stammt wahrscheinlich von der Hand Bischofs Erkanbald von Straßburg (965–991), der jedoch den Kaiser nicht nach Italien begleitete, sondern wohl eine gefälschte Nachricht vom Ausgang der Schlacht erhielt, bei der Gott den Sieg nicht dem Kaiser, sondern den Sarazenen verlieh, Br *Marcha Argentinensis aeclesie*, mehrzeiliges Besitzverzeichnis der Münsterkirche von Straßburg mit Flurnamen und Namen der Bewohner (nach Stettiner, S. 104, 10. Jh. – Text bei Schmidt, S. 38 f.), Bv *Kleines Reliquienverzeichnis*, *Reliquie de vestimentis Petri et Pauli, de digito sancti Leodegari mart. De beato Nicholao confessore. Dens Apincie virg.* (wohl 13. Jh.); Ir leer, Iv–5r *Comes* für das *Proprium de sanctis. In natale sci. Silvestri. Homo quidam peregre proficiscens. R.Q. In natale sacerdotum – De sco. Thoma ap. Hoc est praeceptum meum. R.Q. In nat. aplor.*, im Verzeichnis enthalten sind die Abbreviationes der Evangelienperikopen für die Vigil, das Fest und